

„...das Volk Gottes für seinen Dienst bereitzumachen und den Leib Christi aufzubauen.“ (Eph. 4,12)

BAU-IDEEN

Zum Thema: „Kaffeeflecken auf ausklappbaren Tablets im Flugzeug erwecken in manchen Passagieren die Vorstellung, daß die Getriebe nicht funktionieren.“ Diese Feststellung vom Geschäftsführer einer größeren Fluggesellschaft zeigt, wie schnell manche Menschen aus einem unbedeutenden Aspekt voreilige Schlüsse ziehen. Für das Gemeindeleben bedeutet das, daß wir auch auf scheinbar nebensächliche Dinge achten müssen, die für das Gemeindeprofil eventuell eine große Bedeutung haben können.

Was ist besser?

Atmosphäre: „Lieber ein bißchen zu locker, als zu steif.“

Eine lockere Atmosphäre ist nicht gleichbedeutend mit Achtlosigkeit oder Fehlplanung. Sie machen einen guten Eindruck, wenn Sie herzlich und entspannt sind.

Beleuchtung: „Lieber ein bißchen zu hell, als zu dunkel.“

Ein heller Raum fördert eine fröhliche Atmosphäre. Machen Sie es immer dort ein bißchen heller, wo Sie die Aufmerksamkeit der Leute haben wollen: Kanzel, Bühne, Taufbecken, Büchertisch...

Lautstärke: „Lieber ein bißchen zu laut, als zu leise.“

Kinos und Schauspielhäuser haben eine Faustregel: „Es muß laut genug sein, daß auch ältere Menschen alles verstehen können.“

Platz: „Lieber ein bißchen zu voll, als zu leer.“

Ein Raum, in dem nur die Hälfte der Stühle besetzt ist, signalisiert: „Es wurden viele erwartet, aber nur wenige sind gekommen.“ „Voll“ bedeutet, ein bißchen Platz zwischen denen, die sich nicht kennen. 85% ist „angenehm voll“, 95% ist „unangenehm voll“.

Predigtlänge: „Lieber ein bißchen zu kurz, als zu lang.“

Entlassen Sie die Leute mit dem Gefühl, die Predigt hätte ruhig etwas länger sein dürfen. Erläuterungen und Anwendungsbeispiele lassen jede Predigt kürzer erscheinen. Tatsächlich braucht man mehr Zeit, um eine kürzere Predigt vorzubereiten!

Qualität: „Lieber etwas zu hohe Ansprüche stellen, als zu niedrige.“

Überlegen Sie gut, ob Sie beim Bauen, Renovieren oder bei neuen Anschaffungen tatsächlich jeden Pfennig sparen wollen. Eine gute Lautsprecheranlage und Musikinstrumente von guter Qualität können gute Mitarbeiter, Musiker, Künstler, usw. anziehen. Schlechte Qualität kann sie fernhalten.

Raumtemperatur: „Lieber ein bißchen frisch, als zu warm.“

Charles Spurgeon soll in einer verschneiten Nacht verkleidet um seine Kirche herumgegangen sein und Steine durch die Fenster seiner Kirche geworfen haben, um frische Luft hineinzulassen. Nicht einmal Spurgeon konnte die Leute in einem warmen Raum mit zu wenig Sauerstoff wachhalten.

Bewährter Vorschlag: Reduzieren Sie die Heizung (oder schalten Sie sie völlig aus), bevor die Veranstaltung beginnt. Je mehr Menschen im Raum sind, desto mehr „heizen“ sie ihn auf. Oft ist ein Raum schon nach kurzer Zeit überheizt und die Luft zu dünn.

Stil: „Lieber ein bißchen zu modern, als zu traditionell.“

Reflektieren Sie die heutige Generation mehr als die gestrige.

Ziel: „Lieber ein bißchen zu milde, als zu scharf.“

Unter Ihren Zuhörern gibt es mehr gebrochene Herzen als harte.



Ora et labora

Gemeindeglieder sollen nicht nur zum Gottesdienst, sondern auch zur gemeinsamen Arbeit zusammenkommen. Kleingruppen sind ideal für gemeinsame Projekte. Sie können z.B. einmal im Jahr an einem Werktag das Kirchengebäude putzen oder streichen, den Garten verschönern oder einfache Reparaturen ausführen. Wer seine Samstage gelegentlich so verbracht hat, weiß, dass diese Stunden in der Regel zu engerer Gemeinschaft und gegenseitiger Ermutigung führen.

Aus der Praxis: Gemeinde-Mitarbeiter übersehen in einer Gemeinde manches, weil ihnen vieles zu vertraut ist. Besucher, die die Gemeinde zum ersten Mal besuchen, sehen vieles mit anderen Augen. Damit Sie sich ein akkurates Bild vom äußeren Rahmen Ihrer Gemeinde machen können, schlagen wir eine Begehung vor. Wandern Sie mit einigen Gemeindegliedern durch Ihre Gebäude und durch das Gelände. Stellen Sie sich vor, Sie wären ein Besucher und sähen alles zum erstenmal. Machen Sie sich Notizen über alles, was Ihnen auffällt. Bedenken Sie dabei folgendes:

- Welchen Eindruck machen Gebäude und Grundstück? Welche Rückschlüsse lassen sich auf die Gemeinde ziehen?
- Könnte ich mich hier zuhause fühlen? Wo werde ich hier begrüßt und willkommen geheißen?
- Was brauche ich für die Dauer meines Besuchs (Gesangbuch, Info über Kinderbetreuung)?
- Ist das WC ausgeschildert und leicht zu finden?
- Was sagt der Schaukasten über die Gemeinde? Ist er geschmacksvoll und einladend?
Wie wirken die Menschen hier auf mich?

Die Gemeinde Jesu – damals und heute

Kategorie	Gemeinde in der Apostelgeschichte	Gemeinde heute
Ort	private Wohnungen	Kirchengebäude, Gemeindesaal
Größe der Gruppen	Kleine intime Gruppen	Große anonyme Gruppen
Aktivitäten	Tägliche Gemeinschaft	Wöchentlicher Gottesdienst
Seelsorge	Aufeinander angewiesen	Hauptamtliche Berater
Beziehungen	Persönlich: Einer hilft dem anderen	Distant: Zurückhaltend, auf der Hut
Jüngerschaft	Lernen in Zweierbeziehungen	Kurse, Seminare, Kopfwissen
Primäre Aufgaben der Leiter	Zurüstung der Gläubigen für ihren Dienst im Leib Christi	Appell, in den verschiedenen Programmen der Gemeinde mitzuarbeiten
Gebetsleben	Wichtiger Bestandteil im Alltag	Jeder soll, keiner muß
Aufgaben/Pflichten des Pastors	Die Jünger im Glaubensleben stärken	Gute Predigten, Kasualien
Erwartung der Gläubigen	Ein jeder dient dem anderen	Teilnahme an Veranstaltungen, Mitarbeit
Perspektiven	Glaubensleben spielt sich ab im Hauskreis	Hauptsache sind die Zusammenkünfte im Gemeindezentrum
Losung	"Geh und mach zu Jüngern"	"Komm und hilf uns wachsen"
Schwerpunkt der Lehre	Anwendung der Bibel auf menschliche Nöte und Beziehungen	Förderung der konfessionellen Besonderheiten
Geistesgaben	Jeder Gläubige übt sich darin, um andere aufzubauen	Gelegentliche, seltene Nutzung, generell heruntergespielt
Verpflichtung	Gottes neue Welt vergrößern	Die kirchliche Institution vergrößern
Hauptsache	Wie du dienst	Was du weißt
Berufung zur Mitarbeit	Engagement für die Gläubigen ist das Merkmal des Leiters, der dann im vollzeitlichen Dienst eingesetzt wird.	Theologische Ausbildungsstätten

aus N. Neighbour *Where do we go from here?*, 1990

Zum Schluss: Je nach dem, wie eine Gemeinde sich selbst darstellt, ziehen die Besucher ihre Rückschlüsse. Auch das Äußere einer Gemeinde und wie sie in die Umgebung paßt, vermitteln einen wichtigen Aspekt ihres Charakters. „Wir bemühen uns, unsere Kirche so schön zu gestalten wie möglich,“ sagte uns ein Pfarrer. „Wenn die Bank um die Ecke besser gepflegt und instandgehalten wird als die Kirche, kann leicht der Eindruck entstehen: 'Den Menschen ist die Bank wichtiger als die Gemeinde.' Ein Ehepaar, das zum Glauben gekommen war, gestand mir später: 'Wir haben Ihre Gemeinde besucht, weil die Blumen hier so schön gepflegt wurden. Wir dachten uns, wenn sich die Menschen hier so viel Mühe mit den Blumen geben, nehmen sie sich sicher auch der Menschen mit Liebe an.'“